f.

das Bildniß des Ahnherrn, im Gemache der westlichen Schloß-thurm unterlag auch ein Schrein und eine Rüstkammer (Leuchter) des Inventars. Die Rüstkammer beinhaltete unter anderen: 3. Rüstungen 1. alten Harnisch, 3. Paar Blechhandschuhe, 2. Armbrüste, Büchsenhalter und Pistolenhalfter, 2. Rapiere, eine neue Rüstung von Leder; im Keller lagerten 20 Fässer Wein und im Gestütt waren 37. Pferde der edelsten Zucht eingestellt.

Herr Stefan von Gersdorff, welcher zur Zeit der Minderjährigkeit seines Bruders Heinrich, (derzeit am Prager Collegio weilend) Oboltitz verwalten ließ, vermählte sich mit Magdalena von Wrzesowitz, der Tochter eines reichen und angesehenen Ritters.

In den protestantischen Wirren nach Anno 1618. hatten die beiden Brüder Stefan und Bernard Niklas, eifrigen Antheil; beide gesellten sich leider den mißvergnügten Landesbaronen, ergriffen standhaft und zähe die Partei des Gegenkönigs und wurden nach der unglückseligen Schlacht am weißen Berge bei Prag (8. November 1620), ihrer sämmtlichen Güter im Königreiche Böhmen verlustig.

Ritter Stefan von Gersdorff wurde hierauf am 18. Februar
1623. zum Verluste von zwei Dritttheilen seiner Besitzthümer condemnirt und landesverwiesen; die Güter Oboltitz und Srogschitz wurden ihm auf 54.827. Schock 40 Groschen Meißnisch taxirt und vom kaiserlichen Fiskus anderweitig verkauft. Auf diesen beiden Gütern wurden in jener unglückseligen Kriegsepoche 53. ansässige unterthänige Leute mit Bauern dann 62. robotpflichtige Häusler gezählt. Das Schloß Oboltitz wurde damals mit 1000. Schock Groschen, die Ritterveste zu Srogschitz auf 500. Schock Groschen, die zwei Filialkirchen mit 200. Schock abgeschlagen, für den Thiergarten bei dem Oboltitzer Schlosse

f.